

Dekorierung des Obergeringieurs J. Karlik.

Am 4. April 1903 fand am Mayrau-Schachte bei Kladno die Dekorierung des Obergeringieurs der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft, Johann Karlik, welchem mit Allerhöchster Entscheidung vom 26. Februar d. J. für seine Verdienste auf dem Gebiete des Bergwesens das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen wurde, statt. In der Betriebskanzlei des Mayrau-Schachtes, dessen geschmackvolle und der Festlichkeit entsprechende Ausschmückung auf liebenswürdige Veranlassung des Bergdirektors Karl Reutter, Bergingenieur Leopold Beneš in trefflicher Weise besorgt hatte, versammelten sich um 12 Uhr mittags die Familienmitglieder des Ausgezeichneten, die Vertreter der k. k. Berg- und politischen Behörde in Schlan, sämtliche Bergbeamten der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft mit dem Bergdirektor Karl Reutter an der Spitze, Vertreter der Betriebsaufseher und der Arbeiterschaft.

Die Dekorierung des durch die Allerhöchste Anerkennung ausgezeichneten Obergeringieurs Johann Karlik nahm nach vorhergegangener festlicher Ansprache der Vorstand des k. k. Revierbergamtes in Schlan, Oberbergkommissär Jaroslav Máslo vor, welcher in seiner Rede die Verdienste des Ausgezeichneten auf dem Gebiete des Bergbaues zum Ausdruck brachte.

Bezirkshauptmann Johann Schaller würdigte hierauf in seiner Ansprache das Wirken Karliks im öffentlichen Leben.

Bergdirektor Reutter gratulierte dem Ausgezeichneten namens der Bergbaugesellschaft, Obergeringieur Josef Němeček namens der Beamtschaft und Obersteiger Franz Cuba namens der Aufseher und der Arbeiterschaft der Werksunternehmung.

Obergeringieur Johann Karlik dankte jedem einzelnen mit spezieller Rede und mit der ausdrücklichen an den Revierbeamten in Schlan gestellten Bitte, seinen untertänigsten Dank für die Allerhöchste Auszeichnung an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

Zum Schlusse seiner Rede lud Obergeringieur Karlik die Anwesenden ein, mit ihm in ein begeistertes dreimaliges Hoch auf Seine Majestät einzustimmen.

Nach dem festlichen Akte am Mayrau-Schachte wurde für die Teilnehmer eine Festtafel von der Prager-Eisen-Industrie-Gesellschaft im Werkshôtel veranstaltet, an welcher auch die Vertreter der Behörden in Kladno, k. k. Bezirkshauptmann Hatlák, k. k. Bezirksrichter Dlabáč, k. u. k. Rittmeister des Gendarmerie-Abteilungs-Kommandos Klima, die Kladnoer Werksdirektoren, Oberbergat Schercks, Oberverwalter Schmolik, Obergeringieur Josef Srb, die Hüttendirektoren Bertrand und Danner, der Rechtsanwalt der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft Dr. Poche, der Chefarzt MUDr. Elbogen teilnahmen.

Vom Bergdirektor Reutter wurde bei dieser Gelegenheit ein Toast auf Se. Majestät als Allerhöchsten Bergherrn ausgebracht, welchen der Bezirkshauptmann von Schlan mit trefflicher Begrüßung der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft erwiderte.

In animierter Stimmung verbrachte die Gesellschaft die schönen Stunden des festlichen Tages. —n.

Nekrologe.

Ingenieur Friedrich Toldt †.

Der unerbittliche Tod hat uns am 15. März l. J. einen treuen Freund, der Fachwissenschaft einen eifrigen Pfleger und Förderer und der „Österreichischen Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen“, in deren Redaktion der Verblichene kurz zuvor eingetreten war, einen emsigen und fruchtbaren Mitarbeiter entrissen. Mögen die nachstehenden Zeilen beitragen, das Andenken dieses hervorragenden Mannes im Kreise unserer Fachgenossen zu erhalten.

Friedrich Toldt war am 23. Juni 1859 in Wien geboren. Er besuchte die Oberrealschule der inneren Stadt Wien und widmete sich, nachdem er am Schlusse des Schuljahres 1878 die

Maturitätsprüfung abgelegt hatte, den bergakademischen Studien an der Bergakademie in Leoben, woselbst er beide Fachschulen absolvierte. Im September 1882 trat Toldt seine erste Stellung als technischer Assistent der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft in Schwechat an. Im Dezember 1883 reiste er nach Witkowitz und Trzynitz behufs Besichtigung der dortigen Werksanlagen; im Jänner 1884 wurde er behufs Studiums des Baues steinerner Winderhitzer bei Hochöfen zum Stahlwerke in Neuberg versetzt, von wo er jedoch infolge des Todes des Hüttenverwalters in Schwechat bereits im Februar wieder abgerufen wurde, um bei diesem Werke bis zur Wiederbesetzung des Verwalterpostens den Betrieb der beiden großen Hochöfen zu leiten. In die Zeit dieser provisorischen Betriebsführung, für welche ihm die Belobung der Generaldirektion zuteil wurde, fällt die Einführung der elektrischen Beleuchtung; auch versuchte er in Schwechat mit Erfolg die Beseitigung von Versetzungen mittels Petroleums. Im Jahre 1885 wurde Toldt zum Stahlwerke in Neuberg übersetzt, wo er beim Stahlwerksbetriebe beschäftigt und außerdem mit der Durchführung verschiedener Bauten betraut war, so insbesondere mit der Rekonstruktion der Hochofenanlage, Zustellung der beiden Hochöfen, Rekonstruktion der Kesselfeuerungen, Aufstellung eines neuen Bessemergebläses nach Riedlers Konstruktion, Bau eines neuen Martinofens samt Generatoren und anderen. Während seines Dienstes in Neuberg wurde er auch durch 6 Wochen als Substitut des Betriebsleiters der Martinhütte in Donawitz verwendet. Im Jahre 1889 wurde Toldt von Neuberg nach Vordernberg übersetzt, bei welchem Anlasse ihm seitens des damaligen Werksvorstandes in Neuberg, Oberberggrates Schmidhammer, für seine ersprißliche und vorzügliche Wirksamkeit der Dank und die vollste Anerkennung ausgesprochen wurde. In Vordernberg bekleidete Toldt die Stelle eines betriebsführenden Ingenieurs und leitete selbständig den Betrieb der Hochöfen, sowie die zahlreichen Bauten, welche zur Zeit des Baues der Lokalbahn Eisenerz-Vordernberg von Seite der Hüttenverwaltung ausgeführt wurden.

Während der Influenzaepidemie des Jahres 1891 wurde auch Toldt von dieser Krankheit in einem sehr ernsten Grade befallen, so dass er sich trotz einer nach einigen Monaten bereits eingetretenen auffallenden Besserung entschloß, den Winter 1891—1892 auf Madeira und den Kanarischen Inseln zu verbringen. Von dort kehrte er über Spanien, wo er die Werksanlagen von Bilbao eingehend besichtigte, geheilt zurück, so dass er den Pflichten seines Berufes wieder nachkommen konnte. Im Jahre 1892 trat Toldt seinen Dienst in Kapfenberg an, woselbst seine erste Arbeit die Einrichtung des chemischen Laboratoriums war. Seit 4. Februar 1895, an welchem Tage er, als das Gussstahlwerk an die Firma Gebrüder Böhler & Cie. übergang, aus dem Dienste der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft schied, bekleidete er die Stelle eines Betriebsingenieurs und Stellvertreters des Direktors in technischen Angelegenheiten der Gussstahlfabrik in Kapfenberg. In demselben Jahre reiste er als Vertreter der Firma „Gebrüder Böhler & Comp.“ zum Kongreß des internationalen Verbandes für die Materialprüfung der Technik nach Zürich und beteiligte sich dabei wiederholt an den Verhandlungen, sowie er bei diesem Anlasse auch Gelegenheit fand, mit den hervorragendsten Fachmännern des Auslandes, u. a. mit Wedding und Ledebur in Verkehr zu treten.

Seiner Neigung zum Lehrfache folgend, bewarb sich Toldt im Jahre 1896 um die Stelle eines Adjunkten an der Lehrkanzel für Eisen-, Metall- und Sudhüttenkunde an der Bergakademie in Leoben, die ihm in Anerkennung seiner wiederholten wissenschaftlichen Betätigung umso bereitwilliger zuerkannt wurde, als diese Lehrkanzel eben damals eines tüchtigen Vertreters bedurfte, weil Professor F. Kupelwieser als Abgeordneter der Leobener Handels- und Gewerbekammer während der Tagungen des Reichsrates wiederholt für längere Zeit seiner Lehrtätigkeit entzogen wurde. An seiner Stelle hielt Toldt die Vorträge über Eisen-, Metall- und Sudhüttenkunde und Enzyklopädie der Hüttenkunde bis zum Jahre 1899, verblieb aber auch dann als Privatdozent im Lehrkörper der Bergakademie. Durch dieses sein Wirken wurde der Ruf, den sich Toldt als ausgezeichneter Fachmann auch über die Heimatsgrenzen hinaus längst

erworben hatte, noch mehr befestigt, was zur Folge hatte, dass ihm 1899 fast gleichzeitig drei Anträge aus dem Auslande, leitende Stellungen auf Eisenwerken in Belgien, in den Rheinlanden und in Rußland zu übernehmen, gestellt wurden. Toldt entschied sich für Rußland, wo ihm die Aufgabe zufallen sollte, ein großes, modernes Stahlwerk in Riga zu erbauen. Die Pläne zu demselben wurden von Toldt für die verlangte jährliche Produktion von 250 000 bis 300 000 Pud zwar entworfen, allein an kaufmännischem Scharfsinn der kommerziellen Leitung überlegen, erklärte er gleich beim Beginne des Baues und auch später wiederholt das Anlagekapital für zu klein für ein so großes Werk; dies hat sich auch bestätigt und in Verbindung mit der damaligen schlechten Lage der Industrie und des Stahlmarktes die teilweise Einstellung des Baues und später die Betriebseinstellung des schon fertigen Teiles mit sich gebracht. Betriebsfähig fertig und ein Jahr im Betriebe war das Hammerwerk und die mechanische Werkstätte mit der dazu gehörigen Kesselanlage und elektrischen Zentrale. Die 14 Hämmer des Hammerwerkes wurden mit überhitztem Dampf betrieben. An das Hammerwerk schloss sich ein Gußwerk mit einer 250 t Schnellschmiedepresse und einer solchen mit 70 t Druck. Die Öfen des Hammerwerkes waren Rekuperatorglühöfen; ein solcher Ofen mit angebautem Gaserzeuger war ein Jahr lang im Betriebe und hat sich sehr gut bewährt; ein zweiter, auch bereits fertiger, größerer Rekuperatorofen, welcher mit künstlichem Zug betrieben werden sollte, kam nicht in Betrieb. Die Erzeugung des Hammerwerkes erstreckte sich auf Werkzeugstahl und Schmiedestücke. Die mechanische Werkstätte hatte die bemerkenswerte Einrichtung, dass die Maschinen mit elektrischem Einzel- oder Gruppenbetrieb arbeiteten, wobei sich die Motoren und Transmissionen auf einer unter der Hüttensohle angebrachten Bühne befanden, eine Anordnung, die sich bei den bestehenden Terrainverhältnissen sehr zweckentsprechend erwies. Ferner bestand noch eine Tischlerei und eine Pumpenanlage mit Wasserturm. Im Bau fertig, jedoch ohne innere Einrichtung stand die Gusschütte und das Generatorenhaus. Von der Tiegelfabrik sollten mit einer unterirdischen Förderung die Tiegel in die Gusschütte gebracht werden. Leider wurde die Unternehmung, welche den Namen „Russische Gesellschaft zur Erzeugung von Instrumentenstahl (Werkzeugstahl), Werke Salamander“ führte, infolge der oben angegebenen Umstände gezwungen, den Betrieb noch vor Vollendung der ganzen Anlage einzustellen und den Konkurs anzusetzen.

Toldt kehrte schwer enttäuscht nach Österreich zurück und ließ sich in Graz nieder, wo er seine literarische Tätigkeit wieder aufnahm und die Dozentur für Metallurgie an der dortigen technischen Hochschule anmeldete. Als mit Ende 1902 Hofrat Professor H. Höfer aus der Redaktion der „Österreichischen Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen“ schied, entschloss sich Toldt, in der leider trügerischen Hoffnung auf Besserung seines längst gefährdeten Gesundheitszustandes, der an ihn ergangenen Einladung, an Höfers Stelle zu treten, zu folgen. Arbeitsfreudig übernahm er die Last der Redaktionsgeschäfte, denen er sich mit vollster Hingebung widmete, ungeachtet sein Leiden sich sichtlich verschlimmerte, wozu der anhaltende Kummer über das Fehlschlagen des von ihm ins Leben gerufenen Rigaer Unternehmens gewiß beigetragen haben mag. Am 15. März 1. J. hauchte Toldt sein hoffnungsreiches Leben aus; sein Tod hat in den weitesten Kreisen seiner Freunde und Fachgenossen die schmerzlichste Teilnahme hervorgerufen.

Diese flüchtige Lebensskizze des Dahingeshiedenen zeigt ihm uns hauptsächlich in seiner Eigenschaft als Mann der Praxis, während seiner Lehrtätigkeit und seiner fachwissenschaftlichen Arbeiten nur nebenher erwähnt wurde. Der ersteren gedenken Alle mit dankbarer Anerkennung, die zu seinen Schülern zählten und sich aus seinen systematisch wohlgeordneten, lichtvollen Vorträgen reiche Belehrung und unter seiner Anleitung eine gründliche Ausbildung für ihren zukünftigen Beruf holten. Verstand es doch Toldt ganz besonders, die in der Praxis erworbenen Kenntnisse bei seiner Lehrmethode zu verwerten und für seine Hörer nützlich zu gestalten; einen Beleg hiefür bieten die von ihm entworfenen „Programme über Übungen aus der Eisenhüttenkunde“, welche die Hörer gruppenweise auszuführen und durchzurechnen

hatten, wobei jedoch jeder für sich die konstruktive Ausführung eines Teiles der Aufgabe übernehmen mußte. Die zur Arbeit vorgelegten Programme waren: 1. Entwurf einer Hochofenanlage, bestehend aus zwei Hochöfen mit je 150 t Tageserzeugung. 2. Anlage eines Martinofens zur Aufarbeitung des von den Hochöfen gelieferten Roheisens (30 t Einsatz). 3. Entwurf eines Sauren Martinofens für 5 Tonnen Einsatz zur Erzeugung von Qualitätsstahl. 4. Entwurf eines Gaspuddelofens für Chargen von 500 kg Gewicht. 5. Entwurf eines Tiegelofens für 32 Tiegel à 30 kg Einsatz. 6. Entwurf eines Tieferdofens für große Blöcke weichen Materials, in welchem die Produkte der Martinöfen aufgearbeitet werden sollten. 7. Entwurf eines Tieferdofens für kleine Blöcke harten Stahles mit Vorwärmern. In diesen Öfen sollte die Erzeugung von Qualitätsstahlsorten, welche im vorerwähnten sauren Martinofen (Programm 3) und in Tiegelöfen hergestellt wurden, verarbeitet werden. Diese zu dem Zwecke gestellten Aufgaben, jedem der Beteiligten die Gelegenheit zu bieten, die ihm zugewiesene Einzel-Konstruktion zu entwerfen, zugleich aber in die Ausführung einer größeren Arbeit einzudringen und zur Selbsttätigkeit anzuregen, hatte einen nicht hoch genug anzuschlagenden Wert für Toldts Schüler. Ungemein fruchtbar war nebstdem seine literarische Tätigkeit, die in zahlreichen Originalabhandlungen, Bearbeitung fremdsprachiger Aufsätze, Besprechungen fachmännischer Werke, Referate und Notizen, uns sein reiches Wissen kennen lehrt und von seiner ungewöhnlichen Begabung, nützliche Kenntnisse zu verbreiten, ein beredtes Zeugnis gibt. Es würde zu weit führen, all die teils in der „Österreichischen Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen“, teils im „Jahrbuche der Bergakademien“, sowie in der „Chemiker-Zeitung“ in Cöthen, im Literaturblatte zur Berg- und hüttenmännischen Zeitung und anderwärts veröffentlichten Arbeiten des Verewigten hier aufzuzählen. Nur seine größeren, für die Wissenschaft des Hüttenwesens bedeutenden und allgemein als gediegen anerkannten Publikationen mögen erwähnt werden, wie jene über die Chemie des Eisens, über die Verwendung der Hochofengichtgase zur Erzeugung motorischer Kraft, die chemisch-kalorischen Studien über Generatoren und Martinöfen, sowie über Regenerativ-Gasöfen, welche letztere beiden Schriften ins Französische und Russische übersetzt wurden, während die ersterwähnte Arbeit zweimal eine Übertragung in die russische Sprache erfuhr.

Die in der jüngsten Nummer der „Österreichischen Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen“ erschienene Bearbeitung von Rossis Studie über die Metallurgie des Titans war die letzte größere Frucht des unermüden Fachgelehrten; aber selbst von seinem Totenbette aus sandte er noch kleinere Beiträge, die der um die Zeitschrift bis an sein Ende treubesorgte Mitarbeiter seinem Tüchlerchen in die Feder diktierte.

An dem Leichenbegängnisse des dahingeshiedenen Freundes beteiligten sich am 17. März unter den zahlreichen Leidtragenden der Rektor, Professoren und Hörer der technischen Hochschule in Graz, Professoren der Bergakademie Leoben, die Sektion Leoben des Berg- und hüttenmännischen Vereines für Steiermark und Kärnten und viele Fachgenossen aus Nah und Fern. Als der mit Kränzen bedeckte Sarg in das Grab gesenkt wurde, widmete Hüttenverwalter Hermann Aigner als Obmann der Sektion Leoben dem Toten einen kurzen, warmgefühlten Abschiedsgruß. Nicht bloß im Namen des Vereines, sagte er, sondern gewiss auch im Sinne aller leidtragenden Angehörigen und Fachgenossen rufe er dem uns allen, seiner Familie, unserem Stände, sowie der Wissenschaft zu früh Entrissenen zu seiner letzten Grubenfahrt schmerz erfüllt ein tiefempfundenes Glück auf! nach. Damit schloß sich das Grab über Friedrich Toldt. Er ruhe in Frieden! Ernst.

Dr. Viktor R. v. Rainer zu Harbach †.

Es ist eine traurige Aufgabe, zu deren Erfüllung wir uns verpflichtet fühlen, jener Männer aus unserem fachmännischen Kreise, welche ihm durch den Tod entrissen werden, an dieser Stelle zu gedenken, um den Zeitgenossen, welche den Dahingeshiedenen nicht näher gestanden, über deren Leben, Schicksale